

1834

## KOLONIEN

In Algerien wird eine Regierungsform angenommen, die den Einheimischen eine gewisse Mitsprache gewährt. zvg



24

## RELIGION

Portugal erlässt ein Dekret, das die religiösen Orden abschafft.

28

## KIRCHE

In Polynesien wird der katholische Picpus-Orden gegründet, der den protestantischen Einfluss zurückdämmen soll. Im deutschsprachigen Raum werden seine Geistlichen Amsteiner-Patres genannt.

7



## GROSSBRITANNIEN

Westminster, der Sitz des britischen Parlamentes, wird durch ein Feuer zerstört. William Turner malt das sensationelle Ereignis. zvg

16



## WIRTSCHAFT

Thomas Robert Malthus stirbt. Er ist der Vater der ökonomischen Lehre, die vor einem raschen Bevölkerungswachstum und der Armut als Folge warnt. zvg

23

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

NEUES GESETZ – DIE BEHÖRDEN SIND IN SORGE WEGEN DEM WOHLERGEHEN DER BEVÖLKERUNG

# Die Gesundheit unter behördlicher Überwachung

Die Gesundheit wird bei der Bevölkerung mehr und mehr zum Thema. Sie rückt zu einem wichtigen Bestandteil des Gemeinwohls auf und sie beschäftigt zunehmend auch die Walliser Behörden. Am Anfang des 19. Jahrhunderts sind nämlich auch im Wallis allerhand Wunderheiler, Quacksalber und Scharlatane am Werk. Sie spiegeln der oft unwissenden Bevölkerung vor, über wissenschaftliche medizinische Kenntnisse zu verfügen und fügen notleidenden und kranken Teilen der Bevölkerung Schaden zu, steht in zeitgenössischen Dokumenten nachzulesen.

Die Walliser Behörden beschliessen, diesen unübersehbaren Missbräuchen im Gesundheitswesen einen Riegel zu schieben. Ab 1802 ist ein Staatsrat mit der öffentlichen Gesundheit betraut, wie übrigens heute noch. Im Jahr 1807 ist man der Auffassung, «dass es dem Prinzip der Menschlichkeit zuwiderläuft, wenn man das Publikum der Gefahr aussetzt, in die Hände von einem Arzt oder einem Chirurgen zu fallen, dessen Unfähigkeit die Patienten schwer schädigen oder sogar vom Leben zum Tode bringen kann». Darum beschliesst die Regierung, dass man die Ärzte und die Chirurgen näher unter die Lupe nehmen und überwachen muss. Dieser Wille ist zweifellos auch noch 200 Jahre später, in unserer Zeit, manchenorts auszumachen...

## Eine wachsame Gesundheitspolizei

Das Gesetz vom 15. Dezember 1834 über die Gesundheitspolizei will noch wachsamer sein als die bisherigen Regelungen und das Gesundheitswesen noch strenger regeln. «um die Missbräuche zu unterbinden, die sich in der Heilkunst ausbreiten». Dazu wird ein kantonaler Gesundheitsrat berufen, der in Sitten tätig wird.

Doch diese Vorkehrungen genügen nicht, um die immer noch grassierenden Missstände zu beheben. 1849 verschärft ein angepasstes und detaillierteres Gesetz die Aufsicht im Gesundheitswesen noch einmal. Es sieht vor, «dass die Gesundheitsverwaltung alle Bereiche umfasst, sei es Mensch oder Tier und auch die Reinlichkeit.» Gleichzeitig wird betont, dass die Aufsicht und die Leitung der Gesundheitsbelange in der ausdrücklichen Kompetenz des Staatsrates liegen.



Manche überlebten die «Behandlung» durch selbst ernannte Ärzte und Chirurgen nicht. zvg

## SELBST DEN TRAPPISTEN-MÖNCHEN WAR DER HÜGEL VON GERUNDEN ZU STEINIG

Auf der Flucht vor den Ausläufern der französischen Revolution suchen Mönche des Trappisten-Ordens zu Beginn des 19. Jahrhunderts Zuflucht in der Schweiz. Die Freiburger Regierung verweigert ihnen das Kloster Valsainte. Sie lan-

den schliesslich auf dem Hügel von Gerunden in der Nähe von Siders, wo sie in einem Kloster Zuflucht nehmen, das sich in einem erbärmlichen Zustand befindet.

Das karge Land gibt kaum etwas her zum Leben, die Erde

bedeckt das Gestein kaum. Die Mönche müssen jeden Tag vom Hügel von Gerunden ins Tal absteigen, um ihre Gärten zu bestellen und Wasser zu holen. Es gelingt ihnen trotz bescheidenem Lebenswandel nicht, ihre täglichen Bedürfnisse auch nur

einigermassen zu decken. Darum beschliessen sie, als sie vom Bischof von Besançon dazu eingeladen werden, nach Frankreich zurückzukehren. Im Wallis bedauert man diesen Wegzug, denn man schätzt die Mönche sehr, die ihr Leben dem

Stillschweigen und dem Gebet widmen. Aber ihre Geduld ist ob der harschen Lebensbedingungen am Ende.

Nur drei Jahre nach ihrer Ankunft im Wallis verlassen sie den Kanton wieder, und zwar am 6. November 1834.

## ÜBERSCHWEMMUNGEN

### Das Wallis ist sehr hart betroffen



Zerstörerische Hochwasser. zvg

Weil ein heftiger Föhnwind andauert und die Gletscher zu rasch zum Schmelzen bringt, kommt es im Wallis Ende August 1834 zu verheerenden Überschwemmungen. Der Talgrund zwischen Visp und Siders wird zum See; im Goms beklagt man den Verlust des Weidelandes, im Mittelwallis leiden die Obstgärten, die von Schutt und Trümmern verschüttet werden.

Ein Chronist notiert: «Zwischen Visp, wo die Strassen überschwemmt sind, und Leuk hat sich die Ebene in einen See verwandelt, der alle Ernten zerstört. Es ist ein Elend, den armen Bauern zuzusehen, wie sie klägliche Überbleibsel retten wollen.» Immerhin sind keine Opfer zu beklagen, doch ertranken viele Tiere. Die Not im Alpenbogen weckt die eidgenössische Solidarität. Im Wallis treffen viele Hilfsgüter ein.

### Strassen zerstört

Die Hochwasser zerstören auch Strassen. Die Simplonstrasse ist unpassierbar. Es kommt zu Erdrutschen; die Wildbäche zerstören Weideland, das weggetragen wird und darum nicht mehr geteet werden kann.

Mit viel Aufwand werden die Strassen geräumt und wieder aufgebaut, um fünf Jahre später bei einer weiteren Überschwemmung nochmals zerstört zu werden.

## ANZEIGE

WETTBEWERB  
www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist:  
Authentizität in Reinkultur.»

Clément Darbellay  
24 Jahre, Privatkundenberater, WKB Filiale Fully,  
Wohnhaft in Charrat



Walliser  
Kantonalbank